

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 2

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 6. Januar

Autor: D.A.S.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

links das zweite Regiment in's Gefecht und bildet nun mit zwei Bataillonen des ersten Regiments unter ihrem Regiments-Commandanten die allgemeine Reserve. — Diese „treffenweise Formation“ ist also sehr verwendbar und schmiegt sich den jeweiligen Bedürfnissen des Gefechts vollkommen an, dabei immer gestattend, daß das Eingreifen einer dem unmittelbaren Befehle des Brigadiers unterstehenden Reserve von zwei Bataillonen unter der gewohnten Führung erfolgen kann.

Die Bestimmungen für das Artillerie-Feuer sind durchaus zweckentsprechend. Wenn es heißt: „die Artillerie muß unter Umständen das feindliche Infanterie-Feuer bis auf eine Distanz von 700 Meter aushalten“, so ist dies eine legitime Forderung des Herrn Divisionärs. Die Artillerie hat einmal indeß noch mehr geleistet, als sich zwei Geschütze zur Vorbereitung des Durchbruches am Angriffspunkte auf ca. 30 Meter unter den schwierigsten Abproj.-Verhältnissen in das feindliche Infanterie-Feuer begaben. Ein solches Vorgehen dürfte die Grenzen der in den „taktischen Bemerkungen“ gegebenen Directiven doch wohl um etwas Viel überschritten haben.

Bei den Bestimmungen über das Infanterie-Feuer ist die neueste deutsche Schießinstruction, zu deren Einübung ein Stabsoffizier-Curs jüngst in Spanbau abgehalten wurde, deren Geheimniß aber die letzten großen deutschen Manöver verrathen haben, nicht berücksichtigt. Die Deutschen wollen hierfür das Salven-Feuer in der Schlacht eine bedeutende Rolle spielen lassen und es auf große Distanzen anwenden, während die „taktischen Bemerkungen“ in dieser Beziehung sagen: „Salven sind nicht weiter als auf 300 Meter anzuwenden.“

Die wichtigste Directive der taktischen Bemerkungen ist aber die, in Bezug auf den umfassenden Angriff gegebene, und auf die an sich so einfache, doch im Momente der Anwendung meistens so wenig befolgte Regel: „Je kleiner ein Corps, desto mehr muß es seine Kraft zusammenhalten“, ist nicht genug aufmerksam zu machen. Das Nachahmen großer Verhältnisse ist für eine Division oder deren Unterabtheilungen nicht erlaubt.

Auch der Schlußsatz der „taktischen Bemerkungen“ fordert unsere vollste Beachtung. Nachdem gesagt ist, daß nur auf stark coupirtem, bergigem Boden der Fall eintreten dürfe, mit der Division einen Scheinangriff mit einem räumlich von ihr getrennten Detachement auszuführen oder mit kleinen getrennten Colonnen vorzugehen, da jede Colonne in solchem Terrain große Widerstandskraft besitzt, heißt es:

„In allen solchen Fällen ist aber die Ueberlegung sehr lehrreich, ob nicht die Umgehung mit der ganzen Stärke der Division zu erfolgen hat, und nur schwächere Theile die Front des Gegners festhalten.“

Wir werden zu untersuchen haben, ob nicht bei Befolgung dieses Principes das Manöver in den Defileen des Jura und das Debouchiren in's Thal

der Ergolz einen ganz anderen Ausgang genommen haben würde.

Alle in den Armeedivisionsbefehlen niedergelegten Vorschriften und Instructionen über Märsche, Lagerdienst, Reconoscirungen, Einleitung und Durchführung aller Art von Gefechten, Umgehungen, Zusammenhalten der Truppen u. s. w. bieten zwar für den Offizier nichts Neues und enthalten nur das, was ihm aus den Vorträgen in den verschiedenen Cursen längst bekannt ist, allein sie sind sehr sorgfältig und in klarer, übersichtlicher Weise zusammengestellt, so daß sie auch in Zukunft den Offizieren der V. Armeedivision ein werthvolles Material für ihre Ausbildung sein und im plötzlich eintretenden Ernstfalle die wichtigsten Dienste leisten werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bezüglich unseres Berichtes über den Truppenzusammenzug der V. Division schreibt uns Herr Oberst Frei:

„Basel, den 6. Januar 1878.“

Tit. Redaktion der „Schweiz. Militärzeitung“.

In der gestrigen Nummer der „Mil.-Zeitung“ (1878 Nr. 1) macht Ihr Herr Berichterstatter über den letzten Truppenzusammenzug die Bemerkung, daß manche im Laufe der Uebungen zu Tage getretenen Erscheinungen in dessen Darstellung unaufgeklärt bleiben müssen, wenn nicht von der betreffenden Seite selber die nöthigen Aufschlüsse gegeben werden. Unter diesen Erscheinungen hebt Ihr Herr Berichterstatter speziell das unerklärbare späte Eingreifen der Brigade Frei in die Action am ersten Manövertage hervor.

Diese Bemerkung veranlaßt mich Ihnen mitzutheilen, daß ich gern bereit bin bezüglich der oben erwähnten Affaire das mir zu Gebot stehende Material in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, sobald der Bericht über jene Uebung in derselben wird erschienen sein. Hochachtungsvoll

E. Frei, Oberst,
Commandant der IX. Inf.-Brigade.“

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 6. Januar.

Bulgarien. Wie vorher die Brücken von Braïla und Nicopolis, so erlag am 28. December auch diejenige von Petreschani dem Eistreiben und am 1. Januar mußten auch die beiden letzten russischen Brücken über die Donau bei Korabia und Simnitsa abgefahren werden, damit sie nicht vom Treibeis fortgerissen würden.

Die Verbindung zwischen den beiden Donaufnern kann daher vorläufig nur mühselig und unter Gefahren mittelst kleiner Dampfer und einzelner Barken erhalten werden, bis das Eis auf der Donau zum Stehen kommt, was nach den letzten Nachrichten noch nicht eingetreten war, aber bei der jetzt in ganz Europa herrschenden Kälte wohl bald eintreten wird.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind spar- sam und oft einander widersprechend. Unserer Ge- wohnheit gemäß suchen wir das einigermaßen Con- statirte in großen Zügen zusammenzufassen.

Die im Festungsviereck zurückgebliebenen tür- kischen Truppen stehen unter dem Commando des Salih Pascha; ihre Zahl ist unbestimmt, was auch gut unterrichtete Blätter sagen mögen. Nach unse- rer aus Privatquellen geschöpften möglichst sicheren Kunde können sie sich unmöglich über 40,000 Mann belaufen, die wahrscheinlichste Zahl ist 32,000 Mann, abgesehen von den türkischen Stadtbevölkerungen der befestigten Plätze. Daß die Russen hier noch gar nichts Ernstliches vorgenommen haben, erklärt sich ohne Schwierigkeit aus den Witterungsverhält- nissen.

Im Centralbalkan an den Straßen des eisernen Thors und des Schipka eisige Ruhe.

Im westlichen Balkan (Stropolbalkan) gingen trotz des tiefen Schnees und der Kälte unter vielen Mühen die Avantgarden der Armeeabtheilung Gur- ko's westlich vom Babakonakpaß vom 28. December ab über das Bunowskagebirg auf die alte Straße zwischen Slatiza und Sophia vor; ihre Cavallerie bis auf die neue Straße (Chaussee).

Schafir Pascha am Babakonakpaß bei Komarzi (Kamarli) war hierdurch von Sophia getrennt. Am 30. December drängte nun auch eine Abthei- lung Gurko's auf den Babakonakpaß direct los. Schafir zog sich auf Slatiza zurück, ostwärts von Kamarli. Der liebenswürdige Baker Pascha deckte den Rückzug den ganzen Neujahrstag über, und nun will, wie es scheint, Schafir sich von Slatiza südwärts auf Tatar-Basardschik zurückziehen.

In den englischen Zeitungen hieß es: Baker Pascha habe mit Schafir Pascha (unwissend wo) einen glänzenden Sieg über die Russen erfochten und marschire nun auf Tatar-Basardschik, wobei man sich natürlich denkt, daß er siegreich nordwärts marschire. Die Dinge stellen sich auf einmal klarer, wenn man erfährt, daß Baker-Schafir's Gefechte in der Gegend des Babakonak stattfanden und wenn man weiß, daß Tatar-Basardschik sehr weit südlich des Babakonak und westlich Philippopol liegt.

Die russischen Truppen, welche am Ende des Jahres 1877 über die Bunowska-Planina gegangen waren, umschwärmten mit ihrer Reiterei schon in den ersten Tagen des Jahres 1878 Sophia und entsendeten Detachements gegen den Paß von Jachtiman.

Wir glauben nicht, daß in diesen Gegenden zu- nächst große Ereignisse zu erwarten sind, obwohl auch das serbische Corps der Schumadja unter Beli Markowitsch, welches wirklich am 28. December in Pirot (Scharföi) eingezogen war, von dort weiter in der Richtung auf Sophia, zunächst gegen Zaribrod marschirte.

Ueber alle diese Ereignisse, ja über die Nachrich- ten, welche wir über sie in nächster Zeit erhalten, müssen wir um so mehr erst fernere Aufklärungen abwarten, als auf sie — Ereignisse und Nach- richten — die Einmischung des englischen Cabinets,

welche am Ende des Jahres 1877 hervortrat, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Es ist möglich, daß Disraeli das englische Volk nun doch in einen unsinnigen Krieg hineintreibt. Wie es mit Englands Dispositionen, seinem „Königsbly“ zu folgen, steht, darüber werden wir erst nach der Eröffnung des Parlaments, welche am 16. Januar stattfindet, klar werden. Da England noch nichts von der allgemeinen Wehrpflicht weiß, da der voll- gefressene Krämer aller Klassen seinen dicken Bauch vollständig sicher weiß und sich reich genug fühlt, Paddy's und Seapoy's als Kanonenfutter zu be- zahlen, so ist da noch Vieles möglich, — vielleicht zum letzten Mal. Der blödsinnige Verstand der Verständigen hat vorläufig dort noch volle Macht.

Die Montenegriner stehen noch immer vor der Citabelle von Antivari, mehrere Entsatzversuche der Türken haben sie zurückgewiesen; es ist aber unwahrscheinlich, daß sie die Citabelle nehmen, so lange diese noch mit Lebensmitteln versehen ist.

Auf Creta ist der Aufstand gegen die Türken an verschiedenen Punkten ausgebrochen, ohne noch eine so sahbare Form angenommen zu haben, daß wir ihn in unseren kurzgefaßten Uebersichten bereits fixiren könnten. Wenn nicht, — wider jede mensch- liche Berechnung — der Krieg schon im Winter durch eine Separatunterwerfung des Serails unter Rußland sein Ende findet, werden wir mit den ersten Weikchen, welche bei uns sprossen, auch Griechenland, das leider militärisch so schlecht und miserabel vorbereitete, von intriganten dummen Jungen geleitete, in die Arena des Kampfes hinab- steigen sehen.

Aus Armenien fehlen bedeutende Nachrichten. Es scheint, daß Mukhtar Pascha vom Commando abberufen und durch Ismail Pascha ersetzt worden ist, um den Kurden, dessen Freunden, einen Gefallen zu erweisen. Im Hafen von Batum haben einige russische Torpedoboote einen türkischen Monitor angegriffen. Aber aus den Meldungen darüber geht nicht klar hervor, ob die russischen Torpedos ihren Zweck erreichten. D. A. S. T.

Eine Studie über den taktischen Werth des Weitz- schießens von Adolf Horsekky v. Hornthal, Hauptmann im Generalstabscorps. Mit einer Tafel. Separatabdruck aus Streffleur's österr. militärischer Zeitschrift. Zweite Auflage. Wien, 1877. In Commission von L. W. Seidel & Sohn. Preis 2 Fr. (Schluß.)

„Nach der preussischen Schieß-Instruction decken bei 600 Schritt Distanz je 100 Patronen eine Fläche von 125 Schritt Länge, und sind hierbei ungefähr 10 Treffer in den Endpunkten und circa 30–50 Treffer im Kerne. Eine Ausdehnung von 125 Schritten Tiefe entspricht der Marsch-Colonne einer normalen Escadron zu Vieren, oder von 1½ nor- malen Compagnien Infanterie, ebenfalls zu Vieren, oder einer halben Batterie in Halb-Zugs-Colonne.

Wird also eine solche Colonne z. B. von einem 30 Mann starken Zug au's Korn genommen und mit 3 Salven regalirt, so ist alle Wahrscheinlichkeit